

Bedeutung in einer zunehmenden seelsorgerischen Füllung des Bischofsamts gesehen wird. Insgesamt folgt die Darstellung vielfach den zentralen Studien Fonseca, Andennas und Cantarellas. So liegt ein großer Wert des Buchs auch darin, die italienische Forschungslandschaft prägnant aufbereitet zu haben. Aus der deutschen Mediävistik – D'A. verwendet ausgiebig deutsche Begriffe wie Priesterbild, Entzauberung, Reichskirche oder Staatssymbolik – ist der Überblick nicht zuletzt den Arbeiten Weinfurters verpflichtet. Auch D'A. sieht in der Gewaltentrennung und „Scheidung der Welten“ das wesentliche Ergebnis der „Revolution des 11. Jahrhunderts“, wodurch für die *christianitas* neue strukturelle Grundlagen geschaffen wurden. Abgeschlossen wird das durch ein Personen- und Ortsregister zu erschließende, instruktive, gut, klar und konzis geschriebene Bändchen durch eine Appendix, in der das erwähnte Papstwahldekret sowie das Wormser Konkordat in einer lateinisch-italienischen Bilingue präsentiert werden. Für den *Codex Udalrici* oder die *Rescriptio beati Udalrici episcopi* (*De continentia clericorum*) liegen neuere Editionen vor.

Christof Paulus

Hilary RHODES, *The Crown and the Cross. Burgundy, France, and the Crusades (1095–1223)* (Outremer 9) Turnhout 2020, Brepols, 263 S., ISBN 978-2-503-58684-7, EUR 76. – Dicht und konzentriert spürt diese aus einer Diss. an der Univ. Leeds hervorgegangene Monographie der Rolle von Herzogtum und Grafschaft Burgund im Rahmen der Kreuzzugsbewegung bis in das frühe 13. Jh. nach. Stark prosopographisch orientiert, arbeitet die Vf. zunächst die burgundischen Bezüge zur Entstehung des Kreuzzugsgedankens heraus (S. 27–56), um dann die wechselhafte burgundische Beteiligung an den Kreuzzügen zu verfolgen: Im Rahmen des ersten Kreuzzugs glänzte der burgundische Adel weitgehend durch Abwesenheit und trat erst beim Zug von 1101 prominenter auf (S. 69–77). Am zweiten Kreuzzug, den die Vf. stark von burgundischen Einflüssen bestimmt sieht (S. 89–116), beteiligte sich Herzog Odo II. von Burgund selbst nicht (S. 71), wohl aber eine Reihe burgundischer Adliger (S. 110–113). Erst vor dem Hintergrund eines grundsätzlich gewandelten Verhältnisses zum französischen Königtum (S. 117–141) trat Herzog Hugo III. von Burgund als zentrale Figur des dritten Kreuzzugs auf, bei dem er schließlich nach der Abreise König Philipps II. Augustus aus dem Heiligen Land die französischen Kontingente anführte (S. 143–174). Ohne genuin religiöse Motivationen in Abrede zu stellen, so die Vf., spielten die politischen Verschiebungen zwischen den burgundischen Herzögen und dem französischen Königtum hier eine entscheidende Rolle (S. 174). In diesem Sinne deutet die Vf. auch die wieder zurückhaltendere Beteiligung burgundischer Adliger beim vierten Kreuzzug (S. 183–190) sowie das Engagement Herzog Odos III. im Rahmen der Albigenserkreuzzüge (S. 190–201). Abgerundet wird das Panorama durch einen knappen Ausblick auf das Fortleben des Kreuzzugsideals im spätm. Burgund (S. 204–206), der vor allem auf kunsthistorisch ausgerichteten Beiträgen aufbaut und zentrale Publikationen (Heribert Müller, Jacques Paviot) nicht anführt. Die Vf. legt eine Fallstudie vor, die aus burgundischer Perspektive einige Facetten der Kreuzzugsgeschichte neu akzentuieren kann,